



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.08.1937 (Nr. 225)

Rosen im August

Von
Josef Martin Bauer

war nach dem Regen, und die Bant war frisch.
Eine laute, böse Frage schlug gegen die Frau,
die nun alles beichte, wie es gemein und ge-
kommen war. Auch das beidrehte sie, was
der kleine Mensch zu ihr gesagt hatte.

Memchen, die ich Blumen ins Leben stellen
und die Roien recht zu stellen wissen,
jeden Tag, scheitern nicht an so einer Klippe.
Die Frau ging sorglos jeden dritten Tag zu
ihrem Zwerg, der sie liebte, und sie trug jedes-
mal ein schönes Dachen mit den Roien aus dem
Garten weg. Denn ihr Mann — er war auch
halter in der Walsmühle und mußte stündlich
zuviel in Wirtschaftlichen denken — hatte darüber
vergessen, seiner Frau zu sagen, daß sie schon lei-

Seistesgegenwart ist alles.
Ich sitze mit meinem französischen Gastsgeber in einem Pariser Café. Plötzlich kommt ein eleganter, gelehrter, athletisch gebauter Herr ins Café, alle Blicke richten sich auf ihn, ein leises ehrsüchtiges Murmeln geht durch den Saal.
„Wer war das?“ frage ich neugierig.
„Das war Alexander M...“, belehrt mich mein Freund.
„Wie? Der berühmte Ringer?“
„Richtig. Er hat unlängst die Meisterschaft gewonnen. Aber er hat nur ein paar Tagen eine noch größere Leistung vollbracht, als der Ritzler Remelt hier war.“

„Was hatte er mit dem Jirfus zu tun?“
 „Nun, während der Vortstellung brachte ich
 Löwe aus. Allgemeine Panik. In den ersten
 Zuschauerreihen flüchteten die Leute nach den
 Ausgängen. Der Löwe schritt fuchsend durch
 Vorfell. Nur der Ringer behielt sein faltet
 Blut.“
 „Er warf sich dem Löwen entgegen?“
 „Nein. Aber er lief zu dem leeren Käfig und
 schloß sich ein.“ O. G.

Die schickliche Keihenfolge

Eines Tages erkundigte sich der Alte Fritz bei
 interessiert bei dem Pagen, der die Obhut über

Die Antwort: „Erst Sie, dann die Hunde und dann ich!“

Die Antwort gefiel dem Fürsten über die Maßen. Am nächsten Morgen empfing er den Bogen mit den Worten: „Mit Tee, meinen Sur den, Bisfuit und dir diese Dose!“

L.-Sch.

mpfst / Von
Wilhelm von Hebra

war a niz, vofstandn had a niz, und faul wo

„Ich muß die Treppe streichen“, sagte ich zu meiner Frau.

„Streiche zuerst lieber das Geländer“, erwiderte sie, „die Treppe ist nicht so wichtig. Wird aber das Geländer nicht gestrichen, wandert der Rumm draußen, wer schellt?“

„Ja“, rief eine wohlbetante, „ich muß es auch mal machen, wenn ich unten ist, so mach doch endlich mal.“

er noch keine Antwort
gibt, daß das Treppen-
donnernd widerhallte.
„Nicht?“

[illegible]

nian Ramoer kommt vorbei und fragt, ob Melchior schon den Leiterwagen mit dem zerbrochenen Vorderrad zum Wagner gebracht habe. Melchior gesteht, daß er darauf verzagt. Da brüllt Krampe: „Lunda, Affi, Soubund, Eel und Kimpiech!“ und fährt den „Korbinian-Special-Schmalbus“ in einem Atem hin, rümt: „Vodigst aber alle Tabacendigadamitischaußamabredach!“ und geht weiter.

Ich lege die Unterhaltung mit Melchior fort und frage ihn im Laufe des Gesprächs über seine Meinung über Ramoer.

„Sie ham ja grad selba glesch, wi ra is, de Herr Defonominat, a richtiga Bager und trotzdem hochstehende Personalität allweil leitfeelig.“

Das Erste und Wichtigste im Leben ist, daß man sich selbst zu beherrschen sucht, daß man sich mit Ruhe dem Unabänderlichen unterwirft und jede Lage, die beglückende wie die unerfreuliche, als etwas ansieht, woraus das innere Wesen und der eigentliche Charakter Stärke schöpfen können. W. v. Humboldt

„Hören Sie? — Ein raffiger Tango“, sagte Doktor Bloch in parodistischem Tonfall und leuchtend spiegelnden Brillengläser blieben einen Augenblick auf ihr Gesicht.

Ueber die nasse Bromenade segelten unentwegt die Klänge der Tanzmusik.

„Sie sind vielleicht etwas unvernünftiger als Doktor Duwenne“, erklärte er freundlich, „Sie hätten ruhig noch einige Stunden schlafen sollen.“

Klaus schief?

„Möglich wurde ihr ganz heiter zumute.“

„Er schläft wohl noch?“ sagte sie mit einem halben Lachen, und dann sprach sie rasch über etwas anderes.

Dann kam ein wunderbarer klarer Abend, ver-
 wandelt, voller Märchenglanz, ein Abend, der
 noch nicht Abend war, und schon längst nicht
 mehr Tag.
 Das Wasser war heute von einer prunkvollen
 Schönheit, glatt, wie ein Spiegelbild lag es da,
 den bläulichen Himmel hell in sich aufzunehmend.
 Die Luft war wunderbar warm. Stimmen brachen
 hin und wieder verflücht in Tüden. Frauen
 trugen auf hohenberbrannten Schuhen die letzte
 dünn bünner Kleider. Etwas Geräuschball
 fuhr, banaler Müßi vernehte.
 Selbst theatralisch hoch hin die Menschen
 gegen die opalensichimmernde See ab. Selbst
 tintendunkel, wateten sie in Selligkeit. Dort, wo
 die Sonne unterging, färbte sich der Himmel

hartorange, feuerfarben und dunkelviolett.
(Fortsetzung folgt.)

Panne

Don
ferdinand M. Gokum

mit dem Zirkus zu tun?"
 der Vorstellung brach ein
 seine Panik. In dem ersten
 lösteten die Leute nach den
 Wogen schritt tauchend durchs
 Ringer behielt sein kaltes
 dem Löwen entgegen?"
 tief zu dem leeren Käfig und
 O. G.

Die Reihenfolge
 umgabte sich der Alte früh sehr
 in einem

Die Hunde und dann ich!"
 "Diesel dem Fürsten über die
 seinen Morgen empfing er den
 rten: "Mir Tee, meinen Hun-
 der diese Dose!"
 L.-Sch.

Don
 Wilhelm von Gebra

mal oggischft, daß a den altm
 mmaßhof zulummpapuh oft
 iß, wuar be Xaver nitma
 a g maßst wie a soß hñd
 lampat, Daß iß ißm schimpia
 angelln, drei Tag lang
 bi vorbeistim on kein haus,
 daß ißm schimpischimpia muß
 muoß i bern? Jwoe Stund
 a, jwoa Stund juor, hadn be
 grad tot i a gwen. De bin i
 tot i do net schimpia, weil
 a ändern lo. Aba gmirft hab
 hab i draus.
 s glernt: ma muß d Leit

ie Meinung
Gutsarbeiter Melchior Kup-
interföhrer des Dorfs.
n, die dem Melchior Kupp-
n vorbei und frag, ob Mel-
narmen mit dem beschriebenen
ner gebracht habe. Melchior
ner vergab. Da brüllte Kar-
si, Saubund, Efel und Rind-
n, Kerbinan Spezial-Schimpf
n, nämlich: „Ladlignierbede-
n, ausdammendehat“ und geht

Verhaltung mit Melchior fort
auf des Gesprächs über seine
Molier.
er selbst segnen, was ra is, ist
eine richtige Besser und trägt
Personalität allweil teit-

W. v. Humboldt

der Bloch fragen, ob sich der vielleicht verschlimmert habe, nicht fertig. Außerdem hätte ich auch schon von sich aus die Scheiben, an denen das

Ein raffiger Tango", sagte er, "auf höchstem Tonfall und seine Klänge blieben einen Augen-

Bromende sagten unentwegt zumusik.

etwas unernüchterer als
erklärte er freundlich: „Sie
einige Stunden schlafen
ganz heiter zumute.
noch!“ sagte sie mit einem
dann sprach sie rasch über
*
unerbittlicher klarer Abend, ver-
stimmung, ein Abend, der
war, und schon längst nicht
heute von einer prunkvollen
sch, spiegelhell lag es da,
mel hell in sich aufzunehmend.

warm, Stimmen sprachen,
 riefung ein Lachen. Frauen
 brannten Schultern die zarte
 er. Etwas Geräuschabfall
 verwehte.
 Ich hoben sich die Menschen
 immernde See ab. Selbst
 sie in Helligkeit. Dort, wo
 n, färbte sich der Himmel
 en und dunkelviolett.
 (Fortsetzung folgt.)

Korbinian ſchimpft

✓ Von
Wilhelm von Sche

par a niz, vastandn had a niz, und faul mor
s obndire.
«Had i eahm aalm oischaft, daß a den altn
schupfn mon kammadabot jalamamamam sei.
«Was mach nisch, was da Taser nimma
«A und niz war a i gomey, was as foie
«In, Alles war schampat. Da niz, ins fische
«olln, hies aba nageßn, drei Tog lang.
«War i euidt Nact vorbeistum an sein Haus,
«a me eighalt, daß ihn jammischijma muoß
«und geh ein. Was muoß i hern? 3moos Stund
«und, denkens oahna, moos Stund vord, habn de
«gling troffa. Beigradt to is a quen. De bin i
«wieba ganga. In Toit i do net schijma, weil
«a Tote do nimma ändern to. Aba gmirzt hab
«mas, und glernt hab i draus.

Diee had i draus glern: ma mus d Veit
 d'Veit d'Veit, solangs no lebt. Da deris foz Ras-
 schaffet gein, und foz Juamartn aa net. Denn,
 schiffs, wenn amal his la, nachds habs Schiffs
 van Sinn nimma, und foan Jwee aa net."

Die Meinung

Ich rede mit dem Gutsarbeiter Melchior Wapting auf der Hinterhöflichkeit der Dorfsteie.
 Der Gutsverwalter und Colonatwart Sebastian Ramofer kommt vorbei und fragt, ob Melchior schon den Leierwagen mit dem zerbrochenen oberem Zug Wagner gebracht habe. Melchior antwortet, daß er darauf verzagt. Da brüllt Ramofer: "Quada, Ahi, Sauhund, Esel und Rindvieh!" und fügt den "Korbinian-Special-Exkurs" seinem Aften hinzu, nämlich: "Vadligleretableschee!"

Ich sehe die Unterhaltung mit Meschior fort und frage ihn im Laufe des Gesprächs über seine Meinung über Ramolir.

„Sie ham ja, selbä glechn, wie ra is, da herr Defonometria, a richtigä Bager und trogna hochstehenden Personalität allweil selbä elig.“

Das Erste und Wichtigste im Leben ist, doch an sich selbst zu beherrichen sucht, doch man muß mit Ruhe dem Unabänderlichen unterstehen und jede Lage, die beglückende wie die unersreuliche, als etwas ansehen, woraus das unser Meschior und das sieh.

Sie wollte Doktor Bloch fragen, ob sich der Zustand des Kindes vielleicht verflümmert habe, ob sie brachte es nicht fertig. Außerdem hätte eine solche Taktache auch schon von sich aus möglich.

Sie hatte durch die Scheiben, an denen das Wasser herabsieete?

Hören Sie? — Ein rassisger Tango", legte Doktor Bloch in parodistischem Tonfall und eine regelnden Brillengläsern blieben einen Augenblick auf sie gerichtet.

Ueber die nasse Promenade legten unentwegt

Die Klänge der Tanzmusik, die Sie wohl vielleicht etwas unvernünftiger als vor Dumenfee, erklärte er freundlich. „Sie sitzen rasch“, erlitt er Stunden schlafen len.“
 „Klaue, schief?“
 „Bisshil wurde ihr ganz heiter zumute.“
 „Er schließt wohl noch?“ sagte sie mit einem lben Lachen, und dann sprach sie rasch über das andere.
 *

Dann kam ein wunderbarer flarer Abend, verandelt, voller Märchenglanz, ein Abend, der sich nicht Abend war, und schon längst nicht br Tag.
 Das Wasser war heute von einer prunkvollen Schönheit, glatt, weich, wieeinblau! Ja es da.

bläulichen Himmel hell in sich auffgehend.
Es war sonderbar warm, Stimmen sprachen,
und wieder verklang ein Lachen. Frauen
lagen auf sonnenverbrannten Schultern die harte
dünner Kleider. Etwas Geräuschball
er, banaler Mist verwetzte.
Selbst theatralisch hoben sich die Menschen
den die waldeshimmernde See ab. Es
dunkel, waldeshimmernde See ab. Es
Sonne unterging, fürste sich der Himmel
torange, feuerfarben und dunkelviolett.
(Zorteguna folgt.)

Wiederssehen mit Renate Wendelin

Roman vo

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1937

„Sie wollte Doktor Bloch fragen, in welchem Zustand das Kindes vielleicht verblieben wäre, doch sie brachte es nicht fertig. Auch unter einer solchen Tatsache aus schon erwähnt.“

„Sie hatte durch die Scheiben, an dem Fenster herabgesehen.“

„Hören Sie? — Ein rassistischer Doktor Bloch in parabolischem Tonfall, der die Begegnung mit dem Kind begleitend, die Brüllengelächter der Menge, die sich auf sie gerichtet.“

„Über die naive Bromenade festgehalten, die Klänge der Tanzmusik.“

„Sie sind vielleicht etwas unvernünftig.“

„Nimm das, was ich dir heute von einer
Schönheit, glatt, weich, spiegelblank
im bläuelichen Himmel hell in sich
Es war sonderbar warm. Stimmt
das nicht?“

und wieder verflang ein Nach-
kugeln auf sonnenverbrannten Schu-
stern dünner Kleider. Etwas Ge-
hässiger, banaler Müßig verwehte.
Selbst theatralisch hoben sich die
Lippen die opalenschimmernde See
unter dem dunkeln, wateten sie in Helligkeit
der Sonne unterworf, färbte sich
rotorange, feuerfarben und dunkelte
(Fortsetzung)

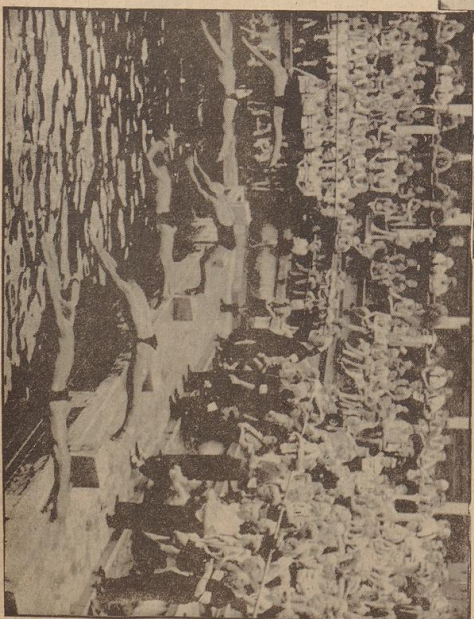
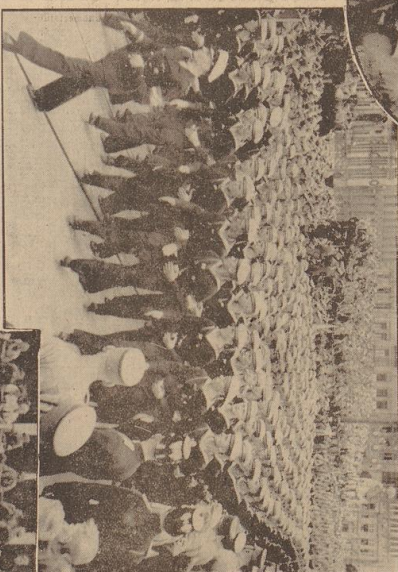
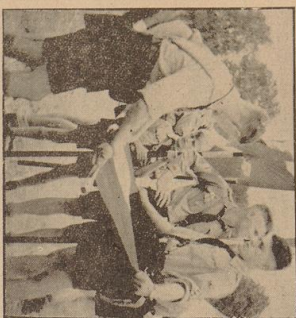
Wir marschierten, kämpften
und siegten

Die unvergeßlichen Tage

Mit der Kamera auf den

Die unvergeßlichen Tage des 2. Gebietsaufmarsches der Nordsee-HJ. in Bremen

**Mit der Kamera auf den
Spuren der 90 000 Jungen
und der 30 000 Mädchen**



Pimper sind wildlebend. Hier schaut einer von ihnen aufmerksm zu, wie von seinem älteren Kameraden eine Fahne vorschriftsmäßig eingeholt wird.

Links: Schon am frühen Morgen herrscht in der riesigen Zellstadt auf der Pauline Marsch ein reges Leben. — **Rechts:** In strammem Schritt und vorzüglichem Haltung marschiert die Bremer Marine-Inf., an dem Reichsjugendführer vorbei.

Der Tanz der Mädel bot ein Bild unbeschreiblicher Anmut und vollendeter Harmonie.

Auch im Schwimmbad der Bremer Kampfbahn gab es harte Kämpfe.

Daß sich Hitlerjungen gegenseitig helfen, ist eine Selbstverständlichkeit, und wenn es auch nur darum geht, einen Scheitel genau geradeanzuziehen.



Wir marschierten, kämpften und siegten

Die unvergeßlichen Tage
des 2. Gebietsaufmarsches
der Nordsee-HJ. in Bremen

Mit der Kamera auf den
Spuren der 90000 Jungen
und der 30000 Mädchen



Links: Unjährling von den Tausenden Jungen und Mädchen der Nordsee-HJ. betritt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Bremer Kampfbahn, wo die Jugend Nordwestdeutschlands ihr sportliches Können zeigte und in harten Kämpfen um den Sieg rang.

Rechts: Mit erhebener Rechten grüßen Jungen und Mädchen ihre Fahnen und Wimpel. — Rechts: Die Pimpfe sind mit ganzem Herzen dabei; sie haben sich aufspeicherten zusammengetan, um ihre älteren Kameraden zu höchster Leistung anzuregen.



Pimpfe sind willkommen. Hier schaut einer von ihnen auf, wie von seinen älteren Kameraden eine Fahne vorchriftsmäßig eingerollt wird.



Dass sich Hitlerjungen gegenseitig helfen, ist eine Selbstverständlichkeit und wenn es auch nur darum geht, einen Scheitel genau geradezu ziehen.

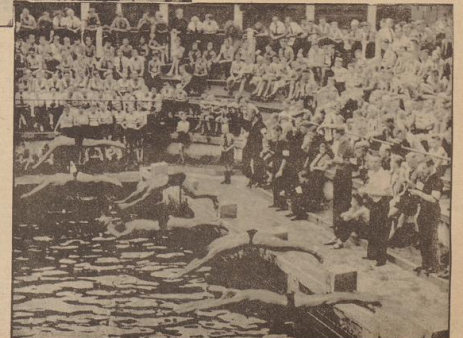


Awia, Schmidt (1), Eise (2). Das war ein besonderer guter Wurf.

Links: Schon am frühen Morgen herrscht in der riesigen Zeltschicht auf der Pauliner Marsch ein reges Leben. — Rechts: In strammen Schritt und vorzüglicher Haltung marschieren die Bremer Marine-HJ. an den Reichsjugendführer vorbei.



Der Tanz der Mädchen hat ein Bild unbeschreiblicher Anmut und vollendeter Harmonie.



Auch im Schwimmbad der Bremer Kampfbahn gab es harte Kämpfe.